

«Wir müssen uns mehr engagieren»

ZUG Der Tag der Zuger Wirtschaft stand im Zeichen der Beziehung zu den USA und der jüngsten Migrationsabstimmung. Zwei Referenten gaben unterschiedliche Einblicke.

ERNST MEIER
ernst.meier@zugerzeitung.ch

Eigentlich hätte Johannes Milde keinen Grund, sich um die Wirtschaft im Kanton Zug Sorgen zu machen. Denn diese läuft trotz Herausforderungen äusserst gut. Der Chef von Siemens Building Technologies und Präsident der Zuger Wirtschaftskammer (ZWK) erwähnte die aktuelle Studie der Credit Suisse, die Zug als attraktivsten Wirtschaftsstandort der Schweiz auflistet. Johannes Milde mahnte aber an der ZWK-GV davor, diese gute Ausgangslage leichtsinnig aufzugeben (siehe Box). Dabei erwähnte er die Annahme der Minder- sowie der Masseneinwanderungsinitiative. «Wir können damit leben, müssen aber aufpassen, dass wir durch zusätzliche wirtschaftsfeindliche Gesetze unsere Vorteile nicht aufs Spiel setzen», sagte Milde gestern. Der ZWK-Präsident zeigte sich froh darüber, dass die «noch gefährlichere» 1:12-Initiative deutlich abgelehnt wurde. «Ich bin fest überzeugt, dass dieses Ergebnis nicht zuletzt auch dem persönlichen Engagement einiger unserer Mitglieder zu verdanken ist.» Milde erinnerte gleichzeitig daran, dass dieser Einsatz für die kommenden

Initiativen noch auszuweiten sei. Die Wirtschaftsvertreter müssten sich im Vorfeld von Abstimmungen mehr engagieren, sagte er und forderte: «Wenn wir Abstimmungen wieder gewinnen wollen, müssen wir der Wirtschaft ein Gesicht geben.» Die von Milde angesprochenen Volksbegehren schienen auch in den anschließenden Referaten und Diskussionen immer wieder durch.

Schweiz hat guten Ruf in den USA

Zum Tag der Zuger Wirtschaft, der im Anschluss an die ZWK-Generalversammlung stattfand, kamen rund 200 Wirtschaftsvertreter ins Theater Casino Zug. In seinem Vortrag erklärte Martin Naville den Anwesenden, dass trotz aktuellem Steuerstreit die gute Wirtschaftsbeziehung zwischen der Schweiz und den USA nicht in Gefahr sei. Der CEO der Swiss-American Chamber of Commerce schloss sein rund 20-minütiges Referat mit der Quintessenz «Der Ruf der Schweiz in den USA ist und bleibt sehr gut».

Nun, Martin Naville muss es wissen, schliesslich pflegt seine Organisation die Handelsbeziehungen mit Amerika und setzt sich für optimale Standortbedingungen ein. Naville zeigte in seiner Präsentation auf, dass die USA – trotz dem immer wieder ertönenden Abgesängen auf die Weltmacht – die grösste Volkswirtschaft der Welt ist. «Und sie wird es noch viele Jahre bleiben», sagte er. Amerika dominiere in wichtigen Gebieten, und «18 Prozent der globalen Wirtschaftsproduktion sind auf US-Konsumanten zurückzuführen». Politisch sei die Schweiz für die USA «vollständig irrelevant», sagte Naville. «Wirtschaftlich



«Geben Sie der Wirtschaft ein Gesicht.»

JOHANNES MILDE, PRÄSIDENT
ZUGER WIRTSCHAFTSKAMMER

sind die beiden Länder aber stark verzahnt.» So sei Amerika der zweitwichtigste Exportmarkt der Schweiz (nach Deutschland). Für die USA sei bedeutend, dass die Schweiz deren fünfgrösster Direktinvestor ist. Naville: «Die nächsten zehn Jahre sehen sehr gut aus für die USA. Wenn wir nun Altlasten beseitigen und Teil von künftigen Freihandelszonen werden, profitieren wir auch davon», ist Naville überzeugt.

Herausforderung Steuerreform

Auch der Zuger Finanzdirektor Peter Hegglin nahm in seinem Referat das Thema US-Investitionen in der Schweiz auf. «Ist die Schweiz (noch) attraktiv», lautete seine rhetorische Frage. Hegglin gibt der Schweiz – aus dem Blickwinkel des finanziellen Fundaments – gute Noten. Sowohl bei der Fiskalquote als

auch bei den Haushaltsüberschüssen (und Defiziten) sowie der Verschuldung stehe man international gut da. Hervorragend sei das Land betreffend Erwerbs- und Arbeitslosenquote. Entsprechend erreiche man Platz 1 bei der Wettbewerbsfähigkeit.

Hegglin zählte verschiedene Baustellen auf, die es zu bewältigen gibt. Das Ja zur Masseneinwanderungsinitiative sei kein Grund zum Überreagieren, weitere Abstimmungen wie Mindestlohn oder Ecopop würden die Wirtschaft aber gefährden. Eine grosse Herausforderung sei die Unternehmenssteuerreform III des Bundes. Hier seien auch die Kantone gefordert, dass durch die Neugestaltung der Besteuerung ausländischer Gewinne die Schweiz gegenüber anderen Ländern wie Irland nicht geschwächt werde.

Wirtschaftsverband fördert weiter Technikberufe

GV eme. An der Generalversammlung der Zuger Wirtschaftskammer (ZWK) wurde der Treuhandexperte Bruno Aeschlimann neu in den Dienstleistungsausschuss gewählt. Den Ökonom und Finanzreferenten Urs Uehlinger wählten die Stimmberechtigten in den Industrieausschuss.

In seinem Jahresbericht blickte ZWK-Präsident Johannes Milde auf «ein in vieler Hinsicht spannendes Jahr zurück». Für die meisten Unternehmen sei dieses wirtschaftlich erfolgreich verlaufen, sagte Milde: «Dank Flexibilität, ausgezeichneten Mitarbeitern und

grosser Innovationskraft haben die Unternehmen die Herausforderung der Märkte und des starken Frankens gut gemeistert.» Als Herausforderung bezeichnete er auch die «wirtschaftsfeindlichen Initiativen, die es weiter zu bekämpfen» gebe. Dabei appellierte er explizit an die Anwesenden, sich bei künftigen Abstimmungen persönlich einzusetzen (siehe Haupttext).

Glücklich zeigte sich Milde mit dem Projekt «Faszination Technik». Dadurch will man mehr Jugendliche, insbesondere Mädchen, für technische Berufe gewinnen. Milde: «Unser Engage-

ment weckte grosses Interesse. Der Vorstand hat deshalb beschlossen, das Projekt zwei Jahre zu verlängern.» Ebenfalls will sich die ZWK weiter für die Integration ausländischer Mitarbeiter und ihrer Familien in Zug einsetzen.

Im laufenden Jahr bietet der Wirtschaftsverband seinen Mitgliedern wieder verschiedene Veranstaltungsmöglichkeiten zur Weiterbildung und zur Netzwerkpflege (After-work-get-together, Vortrag, Betriebsbesichtigung).

HINWEIS
Weitere Informationen: www.zwk.ch

Keine zusätzliche Entschädigung

REGIERUNG ft. Die Entschädigungsregelung von Regierungsräten war in den letzten Monaten ein grosses Thema – auch im Kanton Zug. Allerdings hätten sie mit einer Medienmitteilung (wir haben darüber berichtet) transparent über die Bezüge der Mitglieder informiert. Es sei erfreulich, feststellen zu können, dass die Regelungen im Kanton Zug klar sind und offenbar von den Mitgliedern des Regierungsrates auch korrekt eingehalten wurden, stellen die beiden SP-Kantonsräte Zari Dzaferi (Baar) und Eusebius Spescha (Zug) in einem Postulat fest.

Trotzdem seien sie überzeugt, dass die aktuelle Regelung korrigiert werden müsse. «Wir sind dezidiert der Meinung, dass es bei einem Gehalt von brutto 21 518.77 Franken pro Monat und einer zusätzlichen pauschalen Spesenvergütung von 1165.60 Franken pro Monat nicht notwendig ist, zusätzliche Entschädigungen auszusuchen.» Aus diesem Grunde fordern die zwei Parlamentarier die Regierung auf, das Gesetz entsprechend abzuändern.

Interkantonale Lösung

Die beiden Postulanten laden in einem weiteren Vorstoss den Regierungsrat ein, sich bei interkantonalen Gremien dafür einzusetzen, dass Sitzungsentschädigungen gestrichen werden. Es mache ihres Erachtens wenig Sinn, dass die Kantone Gelder für Regierungskonferenzen und Konkordatsräte einzahlen, welche dann den Kantonsvertretungen als Sitzungsgelder wieder ausbezahlt würden. Wenn diese früher vermutlich ihre Berechtigung gehabt hätten, so sei dies mit den heutigen Entschädigungen für vollamtliche Regierungsmitglieder sicher nicht mehr zu begründen.

Kantonsrat nicht zuständig

Die Regelung dieser Entschädigungen liege, so Eusebius Spescha und Zari Dzaferi, ausserhalb des Kompetenzbereichs des Kantonsrats und sei deshalb nicht motionsfähig. «Der Regierungsrat hat aber die Möglichkeit, in den entsprechenden interkantonalen Gremien vorstellig zu werden und eine Abschaffung der Sitzungsentschädigungen zu fordern. Dies wollen wir mit diesem Postulat anregen.»



Noch wird auf dem Baarer Gulm an der Renovation des MS «Schwan» gearbeitet, das aber schon bald wieder auf dem See im Einsatz sein soll.

Bild Stefan Kaiser

«Schwan» schwimmt bald wieder auf dem See

ZUG Im Mai soll das im August 2013 gesunkene Motorschiff wieder flott sein. Es fehlt allerdings noch Geld.

hat der Verein das Boot übernommen, und entsprechend gross war die Aufregung nach dem Unglück. Die Instandstellung kostete rund 400 000 Franken, resümiert Windlin und ergänzt: Noch fehlten etwa 110 000 Franken, die aber

hat der Kanton aus dem Lotteriefonds 100 000 Franken zur Instandstellung gesprochen. Eine Ausnahme, wie die Regierung beim Entscheid betonte. «Der Regierungsrat unterstützt das Ziel des Vereins, das MS «Schwan» als Teil des verkehrshistorischen Erbes zu erhalten», schreibt der Regierungsrat. Das unermüdete Engagement und die Privatinitiative hätten den Regierungsrat bewogen, einen solch hohen Beitrag zu leisten. Mit total 60 Mitgliedern sei der Verein noch viel zu wenig breit abgestützt, sagt Jost Windlin. Kein Wunder, konnte doch das Boot nur kurze Zeit Eigenwerbung auf dem Zugersee betreiben.

Doch damit sei zum Glück bald Schluss, sagt Windlin und erklärt. «Die ganze Schale, das Unterdeck und der Antrieb konnten gerettet werden.» Das Heck – genauer der gesamte hintere Aufbau – sei aber neu. Genauso wie die Heizung, die Beleuchtung und das Dach, das insbesondere rund 10 Zentimeter höher sei. «Damit wir gross gewachse-

nen Leute nicht mehr den Kopf anstossen», sagt Windlin und lacht.

Schwäne an der Fasnacht

Gelacht haben viele Leute über das MS «Schwan» an der vergangenen Fasnacht. Denn sowohl die Zunft der Letzibuzäli Zug wie auch die Inwiler Frösche bauten je ein MS «Schwan» für ihre Fasnachtszüge. Windlin nimmt es gelassen, dass die Fasnächtler die Jungfernfahrt vorweggenommen haben. «Wenn es unserem Verein und unserem schönen Schiff zur Publizität verhilft, ist es mir recht.» Das Programm für den Festakt im Mai stehe bereits zu grössten Teilen fest, ergänzt Windlin. «Das wird ein super Anlass mit einigen Überraschungen.»

HINWEIS
Sämtliche Informationen zum Verein MS Schwan und zu den Chartermöglichkeiten des Schiffes gibts unter: www.motorschiff.ch.

CHARLY KEISER
charly.keiser@zugerzeitung.ch

Gross war die Aufregung und Anteilnahme, als am 6. August 2013 das Motorschiff «Schwan» gesunken war. Dies, nachdem eine Superzelle über den Kanton Zug gefegt war und riesige Schäden hinterlassen hatte. Der 1918 im deutschen Wilhelmshafen gebaute Oldtimer wurde anderntags gehoben und abtransportiert (wir berichteten).

Offizieller Akt bekannt

Seit gestern ist bekannt, wann das (erneut) schmucke Boot wieder auf dem Zugersee herumfahren wird. «Der offizielle Akt ist am Samstag, 10. Mai, von 13 bis 18 Uhr, am Bahnsteg in Zug» verrät Jost Windlin, Präsident des Vereins MS Schwan. Erst im Januar 2013

«Das wird ein super Anlass mit einigen Überraschungen.»

JOST WINDLIN, PRÄSIDENT
VEREIN MS SCHWAN

zum Teil vom Vorstand des Vereins in Form von Darlehen zur Verfügung gestellt worden seien. «Ohne diesen Vorstoss hätten wir nicht rechtzeitig alle Arbeiten am Schiff vergeben können, und der Neustart im Mai hätte sich verzögert. Die letzten 100 000 sind natürlich immer die schwierigsten», ist sich Windlin bewusst. Nebst der Versiche-